

SELBSTVERSORGUNG (OUTDOOR) GEGEN SCHWARZMARKT

Die polizeiliche Repression hat die gewerbsmässige einheimische Grasproduktion zerstört. Die guten Qualitäten sind verschwunden und selbst Zweitklassiges ist kaum mehr erhältlich. Viele können nichts mehr kaufen – da bleibt nur noch der Eigenanbau.

So schlimm war es wohl noch nie: Wer keinen eigenen Garten oder ein paar Lampen im Keller eingerichtet hat, findet heutzutage kaum noch feinen Hasch oder feines Gras. Der Schwarzmarkt auf der Gasse bietet nur ganz üble «Qualitäten», wie Tests immer wieder zeigen. Es gibt noch versteckte Verkaufsstellen, die für eine kleine, begrenzte Schar von KundInnen wenigstens zeitweise Gutes verkaufen – aber wer nicht schon seit Monaten dort verkehrt, findet keinen Anschluss mehr.

Anderes konsumieren oder Eigenanbau ausprobieren?

Bevor man nun aber auf alternative psychoaktive Substanzen umsteigt, die massiv mehr Probleme verursachen – denken wir nur an den Alkohol, der bei vielen ein unrühmliches Revival feiert, oder ans Kokain, das ebenfalls von der Repression gegen Cannabis profitiert hat – sollte man sich den Eigenanbau überlegen.

An unserem neunten und zehnten Mitgliederevent haben wir einen Vergleich zwischen Schwarzmarkt und Eigenanbau erstellt (mit dem Schwergewicht «draussen anbauen»; «indoor» ist eine aufwändigere Angelegenheit, auf die wir später zurückkommen wollen). Die positiven und negativen Punkte, die wir zusammengetragen haben, findest du in der folgenden Tabelle.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Grundsätzlich ist der Hanfanbau in der Schweiz frei. Weder THC-Gehalt, noch Menge, noch Sorten spielen eine Rolle. Einzig der Anbau zur Betäubungsmittelgewinnung ist verboten – dies auch, wenn er nur dem Eigenbedarf dient. Dabei handelt es sich um eine Übertretung, vergleichbar mit falsch parken. Die Strafe dafür ist eine Busse in der Höhe von einigen hundert Franken. Der Zweck der Betäubungsmittelgewinnung muss von den Behörden bewiesen werden (entweder durch ein Geständnis, oder Jointstummel, Mischpulve oder Drogentests). Zierpflanzen sind, solange nichts anderes bewiesen wird, (noch) legal.

Positive Aspekte des Eigenanbaus

- Die Qualität kann selbst kontrolliert werden, keine Verunreinigung ist zu befürchten, garantiert ohne Streckmittel: Da weiss man genau, was man hat!
- Man kann spezielle Sorten auswählen.
- So ist das Gras fast gratis: Man kann Geld sparen.
- Unabhängigkeit: Man ist sein eigener Meister.
- Emotionale Bindung an die Pflanzen und ans Endprodukt: Das ergibt einen anderen, besseren Konsum.
- Man muss sich nicht auf den Schwarzmarkt begeben und sich mit merkwürdigen Menschen herumschlagen, die einen linken oder andere Substanzen andrehen wollen.
- Die Beschäftigung mit Pflanzen, Wachstum und Ernte ist für viele sehr befriedigend und bereichernd.

Negative Aspekte des Eigenanbaus

- Es ist Arbeit, die gewissenhaft und regelmässig über einen längeren Zeitraum zu erledigen ist: Man braucht Geduld!
- Draussen ist eine Ernte nur ein Mal pro Jahr möglich: Entweder reicht sie für ein Jahr, oder es gibt eine Lücke.
- Man muss eine Infrastruktur aufbauen und unterhalten (Töpfe, Giesskanne, Erde, Dünger, Tarnvorrichtungen, ...).
- Die Pflanzen brauchen mehrere Monate fürs Wachstum: Das ist ein längerfristiges Risiko. Die Qualität steht erst nach der Ernte fest.
- Es geht nur mit einem minimalen Verständnis für Pflanzen und deren Lebensbedingungen.
- Vor allem im Sommer muss man täglich zu den Pflanzen schauen (Wasser!, Männchen!) – das schränkt das Reisen/die Ferien stark ein.
- Das Risiko, verzeigt zu werden und alles zu verlieren, ist sehr real.
- Abhängigkeit von der Witterung (zum Beispiel Hagel, Sturm).
- Gute Samen oder Stecklinge müssen zuerst organisiert werden.

Positive Aspekte des Schwarzmarktes

- Man trifft Menschen, die selber konsumieren und wissen, was sie verkaufen.
- Man kann Gleichgesinnte treffen, Connections aufbauen.
- Man erhält Kenntnis über die aktuelle Lage (Stärke der Repression, Art des Schwarzmarktes).
- Man erhält Zugang zu internationalen Sorten (vor allem Hasch und Indoor).
- Man kann seinen Konsumwunsch sofort befriedigen, ohne warten oder einen «grünen Daumen» entwickeln zu müssen.
- Man erhält unter Umständen Zugang zu anderen psychoaktiven Stoffen (falls man das will).
- Man muss sich nicht mit Pflanzen auf dem Balkon oder im Garten outen.
- Man kann versuchen, von mehreren Quellen Ware zu beziehen.

Negative Aspekte des Schwarzmarktes

- Fehlende Transparenz: Man weiss nie, wohin genau die bezahlten Gelder letztlich fließen (mafiose Gruppierungen, Bürgerkriege, Terrorismus) und unter welchen Bedingungen die Produktion und der Schmuggel stattfand (Sklaverei, Kinderarbeit, Gewalt).
- Keine Qualitätskontrolle: Die Ware kann gestreckt sein, vor allem beim Hasch weiss man nie, was da alles drin ist. Vor allem «auf der Gasse»: ganz üble «Qualitäten»!
- Die Preise sind völlig überhöht im Vergleich zu den Produktionskosten.
- Man muss teilweise sehr mühsame Menschen aufsuchen, mit diesen geschäften, ist von ihnen abhängig und unterstützt ein kriminelles System.
- Jede Quelle ist meistens nur für eine bestimmte Zeit nutzbar, dann wird sie von der Polizei entdeckt und man muss sich eine neue suchen.
- Bei der An- und Wegfahrt geht man ein grosses Risiko ein, erwischt zu werden. Vielleicht wird man verhaftet und von der Polizei unter Druck gesetzt, gegen die Quelle auszusagen.